

Studentischer Förderpreis Stadtbaukunst 2023 – Das städtische Haus

wa-ID: wa-2034953

Auslober/Organizer

Deutsches Institut für Stadtbaukunst
an der TU Dortmund

mit **wa wettbewerbe aktuell**

Vorprüfung

Deutsches Institut für Stadtbaukunst

Wettbewerbsart/Type of Competition

Studentischer Förderpreis

Teilnehmer*innen/Participant

Studierende aller Entwurfs- und Städtebaulehrstühle deutschsprachiger Hochschulen, die eine betreute Semester- oder Abschlussarbeit im Sommersemester 2022 oder Wintersemester 2022/23 verfasst haben.

Die Arbeiten müssen von den betreuenden Lehrstühlen nominiert werden. Es dürfen max. zwei Arbeiten pro Lehrstuhl eingereicht werden.

Beteiligung/Participation

71 Arbeiten

Termine/Schedule

Abgabetermin	03. 04. 2023
Jurysitzung	11. 05. 2023
Preisverleihung auf der 13. Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt	20. 06. 2023

Jury

Prof. Christoph Mäckler, Deutsches Institut für Stadtbaukunst (Vors.)
Thomas Hoffmann-Kuhnt, Herausgeber wa wettbewerbe aktuell
Prof. Dr. Wolfgang Sonne, Deutsches Institut für Stadtbaukunst
Udo Freiherr von Frydag, OLFRI Ziegelwerke
Johann Dieckmann, Gemeinschaft zur Förderung der regionalen Baukultur
Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk, DASL Deutsche Akademie für Städtebau und Landschaftsplanung e.V.
Prof. Dr. Dr. Martina Oldengott, DASL Landesgruppe NRW
Prof. Andreas Hild, TU München
David Fritz, Preisträger vom Vorjahr
Judith Jaeger, Chefredakteurin wa wettbewerbe aktuell
Frank Paul Fietz, Dt. Institut für Stadtbaukunst

Preis/Prize (€ 1.000,-)

Philipp Kaspar Steves
RWTH Aachen University
Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung
Prof. Uwe Schröder
Prof. Hartwig Schneider
Abschlussarbeit Master/Diplom

Preis/Prize (€ 1.000,-)

Christine Anschütz · Jakob Ohlenmacher
Nemo Akkermann · Marius Moser
Technische Universität München
Städtebau und Wohnungswesen
Prof. Stephen Bates · Prof. Bruno Krucker
Betreute Semesterarbeit

Preis/Prize (€ 1.000,-)

Leo Schapiro
Fachhochschule Potsdam
Entwurf und Konstruktion
Prof. Jan Kleihues
Betreute Semesterarbeit

Anerkennung/Mention (€ 500,-)

Jakob Hügues · Nael Weber
Technische Universität München
Lehrstuhl für Städtische Architektur
Prof. Dietrich Fink
Betreute Semesterarbeit

Anerkennung/Mention (€ 500,-)

Luxin Yu · Wencke Deitermann
Universität Stuttgart
Institut für öffentliche Bauten und Entwerfen
Prof. Alexander Schwarz
Betreute Semesterarbeit

Engere Wahl/Shortlisted

Leonardo Stadler · Malin Osterheider
Leibniz Universität Hannover
Entwerfen und Baukonstruktion
Prof. Michael Schumacher
Betreute Semesterarbeit

Engere Wahl/Shortlisted

Fabian Alster
hochschule 21, Buxtehude
Städtebau, Architekturtheorie und Entwerfen
Prof. Dr. Karsten Ley
Betreute Semesterarbeit

STUDENTISCHER FÖRDERPREIS STADTBAUKUNST

>> DAS STÄDTISCHE HAUS



Wettbewerbsaufgabe

„Das städtische Haus“ ist das Thema des studentischen Förderpreises Stadtbaukunst, den das Deutsche Institut für Stadtbaukunst gemeinsam mit wa wettbewerbe aktuell auslobt.

Gesucht werden Projekte, die sich in besonderer Weise mit ihrem städtischen Umfeld auseinandersetzen. Der regionale Bezug zum Ort ist dabei von besonderer Bedeutung.

Die einzureichenden Projekte sollen sowohl hinsichtlich ihrer Nutzung und Gebäudetypologie, als auch in ihrer Gestalt und Fassadentypologie als bereichernder Stadtbaustein wahrgenommen werden. Den Charakteristika der vitalen Stadt: Nutzungsdurchmischung sowie Trennung von Privatem und Öffentlichem soll in besonderer Weise Rechnung getragen sein.



Finanzielle Unterstützer & Förderer



Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung e. V.

GEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG REGIONALER BAUKULTUR e.V.



STUDENTISCHER FÖRDERPREIS STADTBAUKUNST 2023

Alle Entwürfe online ansehen : -> **wa-ID: wa-2034953**



NACHWUCHSFÖRDERUNG
IST HERZENSSACHE.

wa

Preis/Prize Philipp Kaspar Steves, RWTH Aachen University

Jurybeurteilung

Das Weiterbauen der Reutersiedlung in Bonn gelingt in dieser zukunftsweisenden Arbeit, welche sich damit beschäftigt, nicht mehr zeitgemäßen Wohnraum an den heutigen Standard anzupassen. Ohne die vorhandene Siedlungsstruktur zu verändern und unter Rücksichtnahme auf die gegebene Grundrissphilosophie wurden die Größen der Wohneinheiten korrigiert, sodass sie den heutigen Anforderungen gerecht werden können. Dabei gelingt es durch eine Flügelbildung an der Gebäuderückseite, die Frontfassaden des zu schützenden Bestandes zu erhalten. Die Trennung von privatem und öffentlichem Raum wird durch eine Einfriedung der Gartengrundstücke spürbar. Die Arbeit befasst sich mit vielfältigen Typologien

und überzeugt durch an-gemessene Analyse und ein sauberes Durcharbeiten einer Bauaufgabe der heutigen Zeit.



Modell Stadthaus Typ D



Lageplan



Gartenansicht Bestand



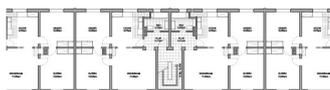
Gartenansicht



Straßenansicht



Gartenansicht



Grundriss 1. OG Bestand



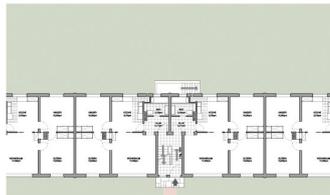
Grundriss 1. OG



Grundriss EG Bestand



Grundriss EG

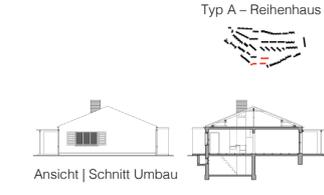


Grundriss EG Bestand



Grundriss EG

Typ A – Reihenhaus



Ansicht | Schnitt Umbau



Grundriss 1. OG

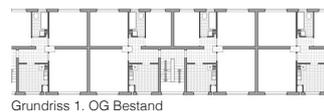


Ansicht Bestand

Typ D³ – 8.30 m



Ansicht



Grundriss 1. OG Bestand



Grundriss 1. OG



Gartenansicht Bestand



Gartenansicht



Straßenansicht Bestand



Straßenansicht



Grundriss 1. OG Bestand



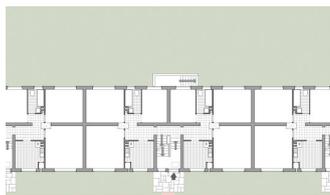
Grundriss 1. OG



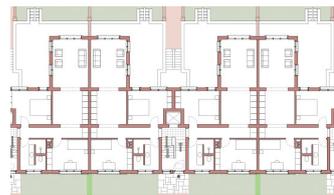
Grundriss 1. OG Bestand



Grundriss 1. OG



Grundriss EG Bestand



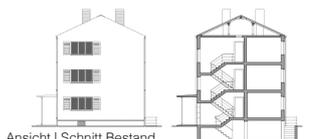
Grundriss EG



Grundriss EG Bestand



Grundriss EG

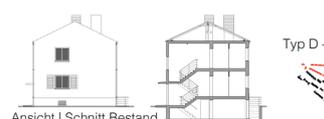


Ansicht | Schnitt Bestand

Typ F – 8.50 m



Schnitt



Ansicht | Schnitt Bestand

Typ D – Stadthaus



Schnitt

Preis/Prize Christine Anschütz · Jakob Ohlenmacher · Nemo Akkermann · Marius Moser, TU München

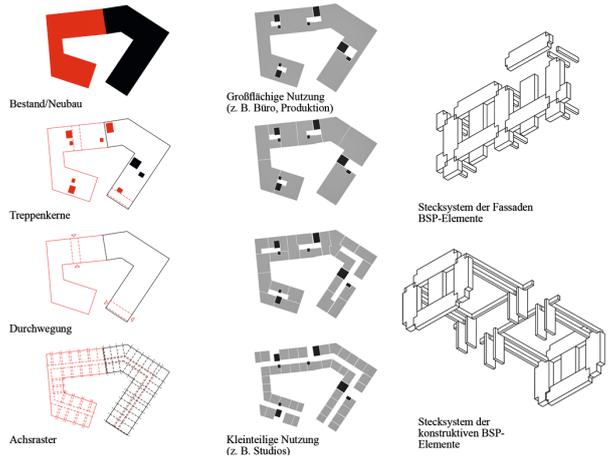
Jurybeurteilung

Wie kann ein Dauerhaftes Stadthaus aussehen, ist die Frage, mit der sich die Verfasser*innen, im Zuge des Umbaus und der Erweiterung des Kontorhauses am Münchner Schlachthof, auseinandersetzen. Hierbei wird der Typus Kontorhaus strukturell weiterentwickelt und in eine Holzkonstruktion übersetzt, die fortan in direkter Anbindung an den massiven Bestandsbau bestehen soll. Der Entwurf ist dabei in der Lage sich flexibel verschiedensten Nutzungen zu stellen. In der städte-

baulichen Lücke gelingt es, Stadt wiederherzustellen, während die Herausforderung, mit den Baustoffen der heutigen Zeit, neben einem historischen Kontorhaus zu bestehen, erfolgreich gelöst wird. Mit einer Fassade aus Holzpaneelen wird auf die Bestandsfassade geantwortet, wodurch der Neubau eine eigene Identität erhält, die der heutigen Zeit angemessen ist. Den Verfasser*innen ist es mit dieser Arbeit gelungen, städtisch zu denken und funktional Stadt zu rekonstruieren.



Gebäude im Umgebungsmodell



Eingang am Übergang zwischen Bestand und Neubau

Dauerhaftes Stadthaus

Umbau und Erweiterung des Kontorhauses am Münchner Schlachthof

Ein gutes städtisches Haus ist ein dauerhaftes Haus. Es beherbergt im Laufe seiner Lebenszeit verschiedenste teils widersprüchliche Nutzungen. Es zeichnet sich durch seine robuste Hülle und Struktur aus, die im Innern des Gebäudes Flexibilität erlaubt. Gleichzeitig lässt das Gebäude nicht alles offen, sondern besitzt einen eigenen identitätsstiftenden Charakter. Auch die Räume sind nicht gleichwertig, sondern ergänzen sich durch unterschiedliche Größen und Stimmungen. Gemeinsam bilden sie eine Gemeinschaft an Räumen, die trotz ihrer unbestimmten Nutzung immer eine Nutzungsvielfalt fördern.

Das Projekt befindet sich in einer komplexen Lage zwischen dichter Stadt und weitläufigem Großmarkt und in der Zusammensetzung aus Bestand und Erweiterung. Der Bestand im Kontorhaus-Typus befindet sich damit an einer unsicheren Stelle mit Blick auf die Entwicklung der Umgebung, die in viele Richtungen gehen kann. Die Erweiterung versucht die Eigenschaften des Kontorhauses zu übernehmen, wie eine hohe Deckenhöhe, ein flexibles Konstruktionsraster, die repräsentative Fassade sowie die Sockel-ausbildung, und übersetzt sie als Holzkonstruktion in einen zeitgemäßen Neubau.

Um ein resilientes, neues Ganzes zu schaffen unter einem durchlaufenden Dach, das das statisch ungenügende im Bestand ersetzt, war es notwendig die Anzahl der Erschließungskerne und durchlaufenden Installationsschächte zu erhöhen, damit auch für komplexe Nutzungen wie Wohnen Flexibilität in der Aufteilung gegeben ist. Doppelstützen dienen dabei als zentrale Anschlusspunkte für dazwischenliegende Installationsschächte, interne vertikale Verbindungen durch Herausnahme der Deckenelemente und als räumliche Gliederung und Charakterbildung in größeren, zusammengeschalteten Flächen.

Die Holzpanel-Fassaden, die in Transformation der Bestandsgliederung eine eigene Identität aufbauen, schützen die fortgesetzte Struktur aus tragenden Fassaden und Stützen entlang eines Mittelganges im zeitgemäßen, ebenso simplen wie leistungsstarken Material Brettspertholz, im Fassadenbereich mit Dämmfunktion.



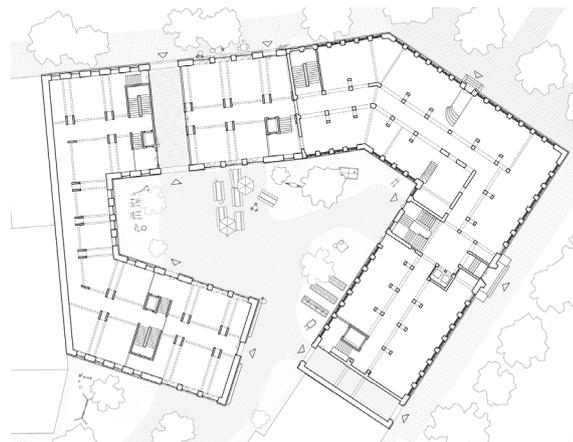
Darstellung des Gebäudes während einem Umbau



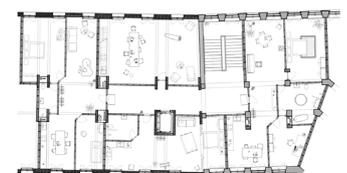
Darstellung eines möglichen Innenausbaus



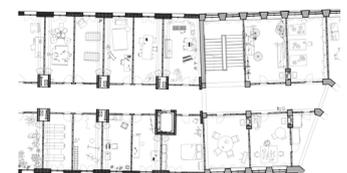
Lageplan



Erdgeschoss Grundriss



Grundrissausschnitt einer Nutzung als Wohnung



Grundrissausschnitt einer Nutzung als Studios



Höhenplan der Umgebung



Atmosphäre am Interventionsort



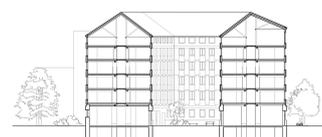
Ostansicht



Nordansicht



Schnitt durch das Bestandsgebäude



Schnitt durch den Neubau



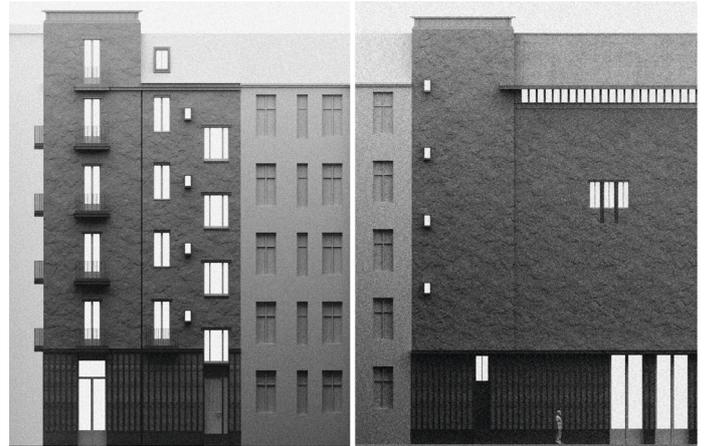
Volumenmodell des Blocks

Preis/Prize Leo Schapiro, Fachhochschule Potsdam

Jurybeurteilung

Mit der Herausforderung eines tiefen Grundstücks einer Kriegslücke, in zweiter Reihe des Berliner Savignyplatz, setzt sich diese Arbeit sensibel auseinander. Statt das hinterlassene Loch zu reparieren und dabei Bau- substanz der Nachkriegszeit als abgänglich zu betrachten, werden die umgeben Struktu- ren behutsam aufgegriffen und ruhig fortge- setzt. Es entsteht eine Sonderlösung in einer Sondersituation, die sich, trotz monumenta- ler Gestaltung, nicht wichtiger nimmt als der Platz dem es zugewandt ist.

Der Verfasser schafft, durch die Ausarbei- tung des Außenraums, eine klare Trennung zwischen Straßenraum und Grundstück und es gelingt ihm, städtebaulich strategisch ein architektonisch überzeugendes Bau- werk aus einer schwierigen Situation zu kreieren.



Wohnhaus Ansicht Süden

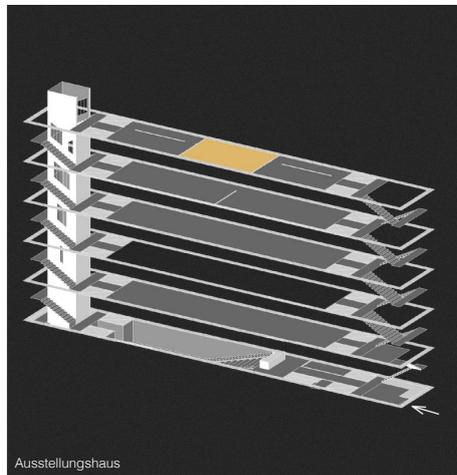
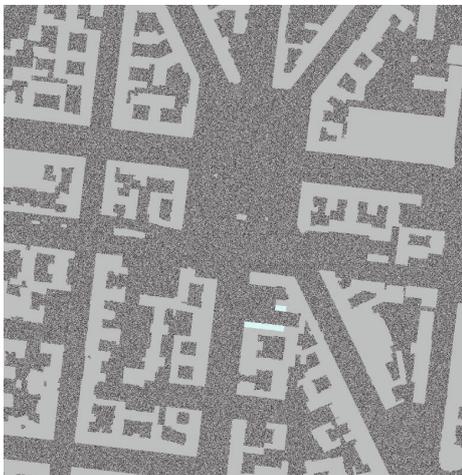
Ausstellungshaus Ansicht Norden



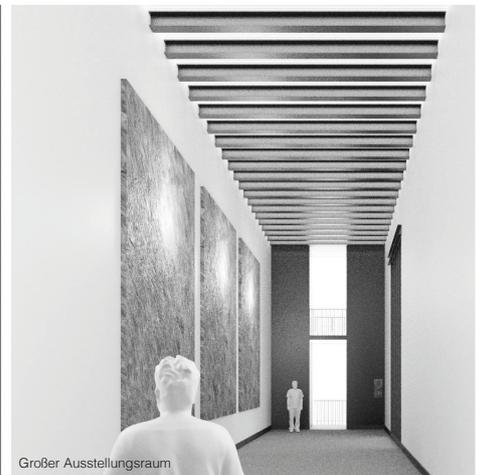
Perspektive vom Savignyplatz



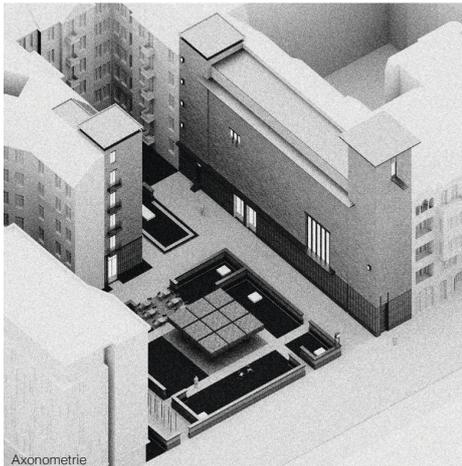
Perspektive Richtung Savignyplatz



Ausstellungshaus



Großer Ausstellungsraum



Axonometrie

Der Entwurf *Die Drei Türme* zeigt das Nachverdichtungspotential zweier vermeintlich bizzaren Grundstücke in unmittelbarer Nähe zum Berliner Savignyplatz in Charlottenburg auf.

Zwei sich gegenüberstehende Grundstücke in einer Kriegslücke im sehr dichten städtischen Umfeld des 19. Jhd. werden als Ensemble verstanden. Das größere, nach Norden orientierte Grundstück bildet ein Ausstellungshaus, während das kleinere, nach Südwesten orientierte, das Nachbarwohnhaus ergänzt.

Die besondere Proportion der Grundstücke führt zu der Untersuchung von toskanischen Geschlechtertürmen des 12. Jhd. Die schmale und hohe Natur dieser Typologie wurde zur formgebenden Charakteristik des Entwurfs.

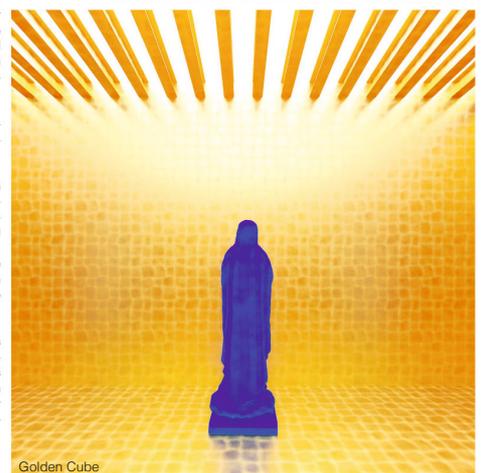
Das Ausstellungshaus stellt eine modulare, nach Geschossen eingeteilte Ausstellungsarchitektur dar. Diese wird zwischen zwei skulpturalen Treppentürmen organisiert. Die Besucher*innen mäandrieren vertikal durch das

Ausstellungshaus. Ein individueller Parkour ist möglich. Der öffentliche Garten mit Ausstellungsoptionen und Café lädt die städtische Bevölkerung ein sich diesen Ort als kleines Paradies anzueignen.

Das Wohnhaus stellt eine selbstverständliche Ergänzung des gründerzeitlichen Seitenhaustypus dar.

Architektonisch wurde nach einem Maßstab gesucht, der der gründerzeitlichen Stadt gerecht wird. Stahlprofile in der grob verputzten Wand stellen dabei ein fraktales System dar, das an architektonische Elemente der Umgebung, wie dem Sockel, den Fensterproportionen, der Traufkante etc. anschließt.

Der Entwurf zieht seine Qualitäten aus den vermeintlich ungünstigen Gegebenheiten der Grundstücke. Aus der Not wird die Tugend, sodass ein selbstbewusster und doch sensibler Ort im sehr dichten Berlin Charlottenburg entsteht.



Golden Cube

Anerkennung/Mention Jakob Hügues · Nael Weber, TU München

Jurybeurteilung

Die Aufgabe des Umbauens statt des Neubauens ist heute eine sehr relevante Herausforderung, welcher sich dieser Entwurf gelungen stellt. Im Zuge einer energetischen Sanierung der alten Feuerwache 4 in München, wird die Substanz erhalten und ein Konzept thermischer Schichten in die Fassade integriert, welches es ermöglicht, sich an die bevorstehenden Klimaspitzen anzupassen. In Folge dieses Konzeptes entsteht eine neue Fassade, die sich aus eben dieser Schichtstruktur entwickelt und dabei den Charakter des Bestandes nicht wegwischt, sondern weiterhin ablesbar macht. Die Nutzung wird im Zuge des Entwurfs in eine Werkstatt mit darüberliegenden Wohnungen überführt. Das hier entwickelte Konzept für neues Bauen wird von den Verfassern architektonisch gut durchgeplant umgesetzt. Es entsteht ein normales Stadthaus, welches sich erfolgreich mit der Problematik der Zeit auseinandersetzt.



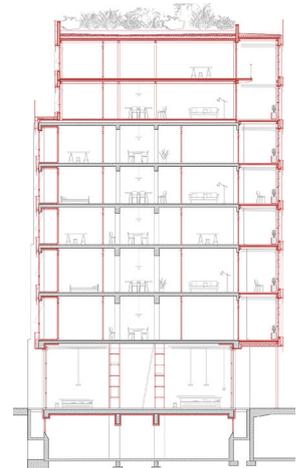
Perspektive Straßensraum



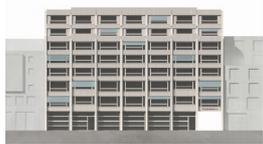
Innenraum Straßensassade



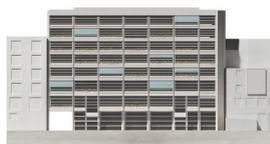
Innenraum Hoffassade



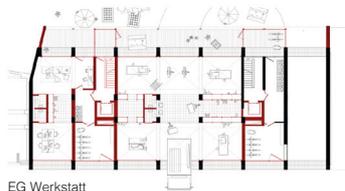
Querschnitt



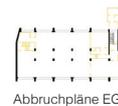
Ansicht Straßensassade



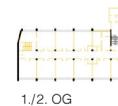
Ansicht Hoffassade



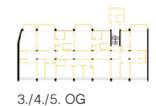
EG Werkstatt



Abbruchpläne EG



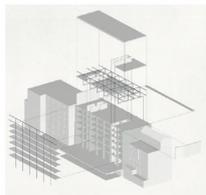
1./2. OG



3./4./5. OG



Innenraum der alten Fahrzeughalle als Werkstatt im EG



Konstruktive Intervention



RG Wohnen



Innenraum der Diele im Winterszenario

Anerkennung/Mention Luxin Yu · Wencke Deitermann, Universität Stuttgart



Entwurf mit städtischer Körnung



Hauptansicht Süd | Via Vittorio Emanuele



Dauerausstellung | Sala Burgio



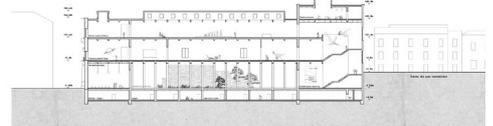
Dauerausstellung | Sala del Uomo

Jurybeurteilung

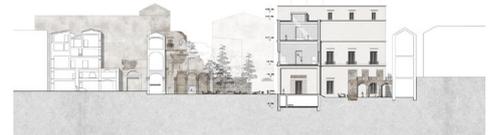
In einer Auseinandersetzung mit den Ruinen des Palazzo Geraci in der Stadt Palermo auf Sizilien, entsteht ein Naturhistorisches Museum, welches sensibel gedacht in die Stadtstruktur eingefügt wird. In der Hauptfassade werden die zerstörten Fassadenteile rücksichtsvoll ergänzt und der Zugang zu der, die Museumsräumlichkeiten beinhaltenden, Blockstruktur geschaffen. Dort beginnt die gelungene Durchwegung durch Block und Ruine zum nördlichen Museumsneubau, welcher die Platzsituation der Piazza del Gran Cancelliere überzeugend löst. Im Lageplan gut sichtbar ist die klare Verbindung der Gebäudeteile und das gekonnte Einsetzen der Volumina in den bestehenden, engen Kontext der Stadt.



Außenraum | Wandelhalle



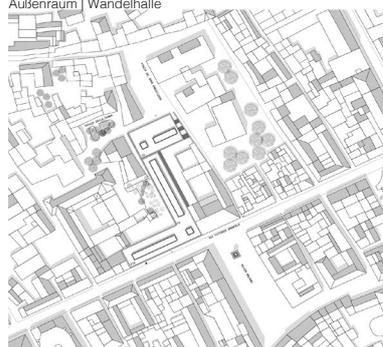
Langschnitt CC | Museumsräume und Wandelhalle



Querschnitt BB | Wandelhalle mit Ruinen



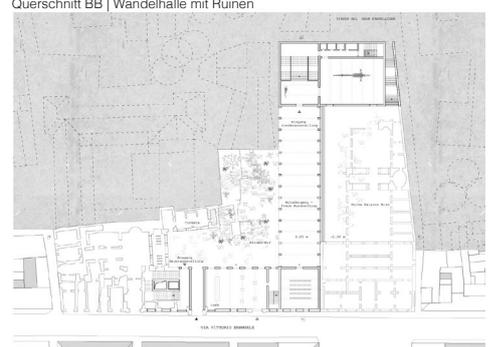
Sonderausstellung



Lageplan



1. OG - 3. OG



Grundriss EG | Museumsgarten